# "Sind Roboter die besseren Mitmenschen?"

Autor(en): **Fischer, Monika**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): **- (2017)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-927118

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# «Sind Roboter die besseren Mitmenschen?»

Die angeregte Podiumsdiskussion im voll besetzten KKL zeigte: Roboter sind technische Hilfsmittel und können Menschen nicht ersetzen. Wichtig ist, sich offen und wach mit den Vorteilen und Risiken der technologischen Entwicklungen auseinanderzusetzen.

«Roboter, die nie jammern und Tag und Nacht arbeiten, begleiten uns heute schon mehr als wir meinen. Welche Möglichkeiten bieten sie uns in Zukunft?», fragte Moderator Kurt Aeschbacher einleitend.

Für den Biochemiker und Zukunftsforscher Stephan Sigrist können Tätigkeiten wie Staubsaugen, Rasenmähen oder Hemdenbügeln durchaus von automatisieren Systemen übernommen werden. Entscheidend sei die Frage nach dem Mehrwert. So könnten zum Beispiel Roboter in der Pflege gewisse Verrichtungen übernehmen, was den Betreuungspersonen mehr Zeit für Gespräche gebe.

**Angstlust kommt auf**

Für die Psychologin und Generationenforscherin Pasqualina Perrig-Chiello lösen Roboter ein Gefühl von Ambivalenz, eine eigentliche Angstlust aus. Sie können entlasten und sind gleichzeitig mit Angst vor Kontrollverlust verbunden – die Sache könne aus den Händen gleiten. Die soziale Partizipation, den Austausch zwischen Menschen könne ein Roboter nie ersetzen. So sei es in einem Pflegeheim eine Gratwanderung zwischen dem, was der einzelne Mensch brauche und dem, was die Institution wolle.

Gemäss Agostino Mattei, Chefarzt Urologie und Leiter Roboter-assistierte Chirurgie am Kantonsspital Luzern können Roboter für vieles gebraucht und missbraucht werden. So seien Robotersysteme für komplizierte Eingriffe mit Schlüssellochchirurgie der beste Weg. Die Gefahr liege darin, Roboter für unnötige Operationen einzusetzen. Auch der Arzt-Patienten-Kontakt könne nie durch die Technik ersetzt werden.

Für die erfolgreiche Sportlerin Denise Biellmann ist Eiskunstlaufen auch mit 50plus eine Leidenschaft. Ihr enormes Durchhaltevermögen und der Umgang mit Niederlagen haben sie gestärkt. Sie verglich ihr tägliches Körperprogramm mit einer programmierten Maschine, die sie startet und durchzieht, was sie sich vorgenommen hat.

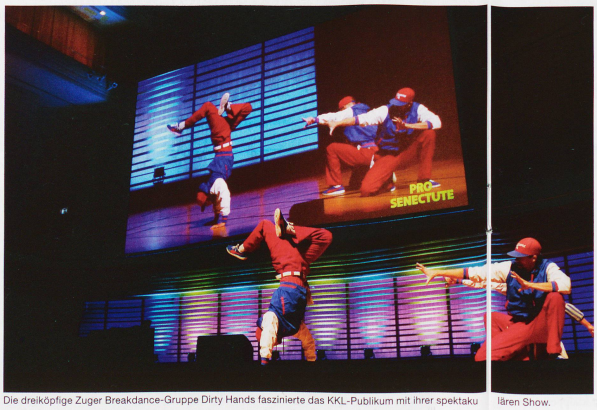
Für den Theologen, Ethiker und Gerontologen Heinz Rüegger gehören Roboter zum modernen Leben. Sie sollten weder verteufelt werden, noch dürfe man von ihnen das Heil erwarten. «Nicht alles, was machbar ist, muss gemacht werden», betonte er. So sei es eine Frage der Auseinandersetzung, was sinnvoll und verantwortbar sei. Dies gelte es, in offenen und kritischen Gesprächen demokratisch auszuhandeln.

**Sich auf Veränderungen einlassen**

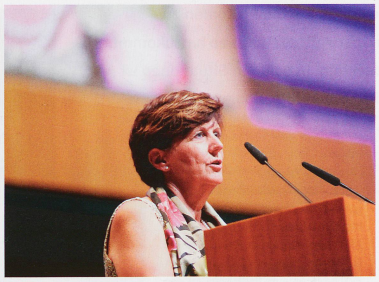
Nationalrätin Ida Glanzmann, Präsidentin des Stiftungsrates von Pro Senectute Kanton Luzern, rief in ihren Begrüssungsworten zu einem Ja für die Altersreform auf, da dies auch der Sozialberatung zugute komme. Geschäftsleiter Ruedi Fahrni appellierte in seinen Dankesworten an die Anwesenden, sich offen und kritisch auf Veränderungen einzulassen.

Bei den Darbietungen der Breakdance-Gruppe Dirty Hands zeigten sich in den lebendigen, aber auch steifen Bewegungen die Unterschiede zwischen Mensch und Maschine eindrücklich. MONIKA FISCHER

Diskutierten unter der Leitung von Kurt Aeschbacher zum Thema Roboter: v.l. Stephan Siegrist, Biochemiker und Zukunftsforscher; Denise Biellmann, Eiskunstläuferin; Heinz Rüegger, Theologe und Ethiker; Agostino Mattei, Chefarzt Urologie und Leiter Roboter-assistierte Chirurgie am Kantonsspital Luzern sowie Pasqualina Perrig-Chiello, Psychologin und Generationenforscherin.




Die dreiköpfige Zuger Breakdance-Gruppe Dirty Hands faszinierte das KKL-Publikum mit ihrer spektakulären Show.



Ida Glanzmann-Hunkeler, Stiftungsratspräsidentin Pro Senectute Kanton Luzern.

Auch dieses Jahr war der KKL-Saal wieder bis auf den letzten Platz besetzt.

Ruedi Fahrni, Geschäftsleiter Pro Senectute Kanton Luzern.

Fotos: Peter Lauth